

Zeller Predigten

Sonntag »Kantate«

(Singet dem Herrn)

2. Chronik 5,2-5 und 11-14

Gottesdienst unter den Bedingungen
der Corona-Schutzauflagen

10. Mai 2020
Zell im Wiesental

Musik

L: Im Namen ... K: Amen
L: Der Herr sei mit euch K: Und mit ...

Begrüßung

302,1 Du meine Seele singe

Psalm 98, gelesen

Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder. Er schafft Heil mit seiner Rechten und mit seinem heiligen Arm. Der Herr lässt sein heil verkündigen, vor den Völkern macht er seine Gerechtigkeit offenbar.

302,2 Wohl dem, der einzig schauet

Psalm 98, Nachdichtung Oosterhuis

Genug gesungen für ihn. Neue Gesänge genug. Nun will ich ein Wunder.

Zwei Hände, die die Fesseln lösen, zwei Arme um mich hin. Nun will ich ihn endlich sehen:

Zwei Arme hin um alle Krieg führenden Völker - seine Rechte die Wunden heilend, seine Linke austeilend Wasser und Brot.

302,3 Hier sind die starken Kräfte

Gebet: Gott, was macht unser Leben aus, was macht uns menschlich? Ja, das Reden und Nachdenken können über das, was wir tun, gehört dazu. Und dass es noch jemand anderen gibt ausser uns, der sich auf uns einlässt und dem wir sagen können, wie es uns geht, dem auch Klagen, Zorn und Vorwürfe nicht zu viel werden. Du hörst uns auch jetzt zu...

Stille

Wie gut, dass Du das aushältst und nicht zuviel bekommst von uns, Gott. Mach uns wieder neu. Amen.

AH 51 Herr, ich komme zu dir

Zusage: Ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und danach tun.

302,4 Hier sind die treuen Sinnen

Lesung:

Gott hat euch als seine Heiligen erwählt, denen er seine Liebe schenkt. Darum legt nun die entsprechende »Kleidung« an: Herzliches Erbarmen, Güte, Demut, Freundlichkeit und Geduld.

Ertragt euch gegenseitig und vergebt einander, wenn einer dem anderen etwas vorwirft. Wie der Herr euch vergeben hat, so sollt auch ihr vergeben!

Und über all das legt die Liebe an.

Sie ist das Band, das alles andere zusammenhält und vollendet.

Und der Friede, den Christus schenkt, lenke eure Herzen.

Dazu seid ihr berufen als Glieder des einen Leibes. Und dafür sollt ihr dankbar sein! ... Singt Gott aus vollem Herzen Psalmen, Hymnen und geistliche Lieder. Denn er hat euch Gnade geschenkt.

302,5 Er weiss viel tausend Weisen

Predigt 1

Liebe Gemeinde!

Wer könnte, war gekommen. Es war ein Festtag für das ganze Land. So wollte es auch die Regierung. Selbst junge Leute sind solchen Tagen gegenüber nicht immun. Auch heute werden noch Lieder gemacht wie »An Tagen wie diesen«.

Sie waren gekommen, um den neuen, auch den ersten Tempel einzuweihen. Alle hatten ein feierliches Gesicht aufgesetzt, zumindest die Offiziellen. Was war da eigentlich los?

Nun, es ging um den neuen Tempel. Dass der für viel Geld gebaut wurde, war nicht nur ein geistliches Anliegen. Das kleine Land war ein junges Königreich. Es brauchte auch Symbole. Es brauchte Symbole der Einheit, denn es bestand aus 2 Teilen, die sich nicht so verbunden waren. Der Vater des Königs Salomo, der das alles ins Werk gesetzt hatte, baute auf dessen Idee auf.

Man hatte schon eine neue Hauptstadt, die weder zum Süden noch zum Norden gehörte, die gewissermassen neutral war und darum konnte auch keiner eifersüchtig sein.

Und nun gab es noch den neuen Tempel. Das hört sich harmlos an, war es aber nicht. Denn damit galt: So richtig Gottesdienst mit allem Drum und Dran konnte nur noch dort gefeiert werden. Alle anderen, kleineren Heiligtümer sollten in der Folge abgeschafft werden, was freilich nie gelungen ist.

Wir nennen so was Zentralismus. Stellen sie sich mal vor, wir müssten für einen sog.

richtigen Gottesdienst immer nach Karlsruhe fahren, oder schlimmer noch, nach Stuttgart, oder, ganz unmöglich, zu den Preussen nach Berlin. Kommt nicht in Frage.

Aber sie haben es trotzdem versucht und nun sollte der ganze Zentralismus, der religiöse und der politische, mit einem grossen Festtag inszeniert werden.

Der erste Staatsakt war, dass man die Bundeslade, ein vergoldeter Holzkasten, in den Tempel brachte. Darin wurden die Tafeln der 10 Gebote aufgehoben. Das war schon etwas Besonderes.

Wir sehen, hier vermischt sich Religion und Staat. Der, der das will und braucht, ist der Staat. Und natürlich auch die Priester in Jerusalem. Jedes Zentrum versucht, seine Macht zu festigen und zu sichern. So läuft das bis heute.

Noch sind wir nicht beim Thema, beim Sonntag Kantate, singt dem Herrn, aber das kommt noch. Zuerst hören und lesen (!) wir den sechsten Vers von »Du meine Seele singe«. Da wird von Paul Gerhardt so ganz nebenbei ein wenig zurecht gerückt, wer sich denn wirklich um die Menschen kümmert...

302,6 Er ist das Licht der Blinden

Predigt 2: Lesung: 2. Chronik 5, 11-14

So, da haben wir die Szene. Sie haben sich aufgestellt und machen Musik. Bläser und Sänger. Und es klingt zu zusammen, als ob da nur einer in die Posaune blasen und als ob nur einer singen würde. So einig sei man sich dabei gewesen.

Ich weiss nicht, wie es Ihnen geht, das hört sich auch ein wenig so an, als ob im Gleichschritt marschiert würde. Alle einen sich, nein, natürlich nicht hinter einem (An-)führer, sondern in der Musik. Die muss leider auch immer wieder dafür herhalten, um verschiedene Menschen zu vereinen.

Man mag sich fragen, was an der Einheit denn so faszinierend sei. Nun, sie ist schon faszinierend, fragen sie nur mal die, die heillos zerstritten sind. Fragen sie aber nicht die, die sich als Gewinner des Streites betrachten, sondern die daran und darunter leiden. Die würden sich schon freuen, wenn es wieder Einheit und ein wenig Einigkeit gäbe.

Das ist auch nichts Schlechtes, jedenfalls solange aus Einheit und Einigkeit keine Uniformität wird.

Die Regierung und der König Salomo werden ihre Freude daran gehabt haben. Sie hatten nun ihr Symbol der Einheit und der Einigkeit, und die Religion machte ganz brav mit und folgte den Vorgaben des Staates gehorsam. Warum auch nicht. Schliesslich fiel für sie auch noch ein wenig vom ganzen Glanz und ein wenig von der neuen Macht des Staates ab. Da wird man doch nicht nein sagen und sich verweigern.

Und in der Musik ist es doch auch so: Wenn da ein Chor singt und ein Orchester spielt, dann kann man es auch nicht brauchen, wenn da ständig ein paar oder auch nur einer hervorsticht. Die Dirigenten wollen einen homogenen Klang haben. Ich erinnere mich noch, wie jemand an einem Chorleiterseminar genau diesen Chor der ChorleiterInnen aufgenommen hat, als sie ein eben einstudiertes mehrstimmiges Lied sangen. Es klang schon ganz gut und die Aufnahme sollte dazu dienen, dass die ChorleiterInnen etwa lernten. Es war wirklich ganz gut, aber nahe am Mikrofon stand jemand, in dem Fall war es eine höhere Stimme, die gut durchkam und die sang ganz inbrünstig und laut und hatte eine Stimme, die ein wenig schrill klang. Sehr durchsetzungsfähig. Aber das kann man in einem Chor nicht gebrauchen, dass da eine Person so hervorsticht.

Im Chor oder Orchester geht es auch nicht um die Einheit im Sinne von Einförmigkeit. Aber es geht darum, dass die Sängern und MusikerInnen auf einander hören und auf einander Rücksicht nehmen, so dass alle Klangfarben und Stimmen zur Geltung kommen. Das ist etwas ganz anderes als Uniformität.

Nebenbei: So funktioniert das auch in der Gemeinde. Besser wäre es, wenn die Schrillen sich ein wenig zurückhalten und ein schöner, gemeinsamer Klang des Lebens entstehen könnte. Dann fühlen sich auch Neue oder Fremde wohl, wenn solche Rücksichtnahme geübt wird. Das wusste Paul Gerhardt auch schon: Er ist der Fremden Hütte...

302,7 Er ist der Fremden Hütte

Predigt 3

Und nun hat die Musik hier auch noch einen Text, wir hören ihn nochmal: *Er ist gütig und seine Barmherzigkeit währt ewig.* Sie singen das so schön und so intensiv, dass es nicht ohne Folgen bleibt. Gott lässt sich von diesem Lob und dieser Einladung überzeugen und gewinnen, denn es heisst weiter: *Da wurde das Haus den Herrn erfüllt mit einer Wolke.* Die muss wie ein dichter Nebel gewesen sein, jedenfalls mussten die ganzen Priester und Amtsträger erst einmal innehalten und konnten gar nichts tun. Auch nicht verkehrt, manchmal. Plötzlich ging es nicht mehr um sie, sondern die *Herrlichkeit des Herrn* erfüllte das ganze Haus. - Da war die Inszenierung erst einmal ausgebremst. Das war vielleicht ganz gut so. Es dauerte eine Weile, bis sich alle wieder gefangen hatten. Wir aber wissen dadurch, um was es geht: *Er ist gütig und seine Barmherzigkeit währt ewig.* So möchte Gott zu uns sein, gütig und barmherzig.

Vielleicht erinnern Sie sich noch. Von Sammy Drechsel das Buch »Elf Freunde müsst ihr sein« - es ging um eine Fussballmannschaft von Jugendlichen, die gegen die anderen nur gewinnen konnten, wenn sie wirklich Freunde waren und für einander einstanden. Das ist längst vorbei. In dem ganzen Zirkus, der im Fernsehen um den Fussball gemacht wird, werden die egoistischen Individualisten gelobt, die würden den Unterschied machen und die Tore und die Siege bringen.

Natürlich ist das Buch von Sammy Drechsel längst überholt. Aber nicht in allem. Für uns als Gemeinde ist es wirklich besser, wenn wir für einander einstehen. Und das können wir, nicht aus uns heraus, sondern weil Gott für uns einsteht. Weil er barmherzig und gnädig ist.

Damit gleicht er etwas von dem aus, was wir bisweilen so erfolgreich kaputt machen, in dem er barmherzig und gnädig ist. Und damit wir das nicht vergessen, ist es gut, auch davon zu singen. Wenn wir im Leben einen Masstab brauchen, dann ist es Gottes Barmherzigkeit und seine Gnade. Wer mag, kann das in den Worten Paul Gerhardts nachvollziehen: *Ach, ich bin viel zu wenig, zu rühmen seinen Ruhm. Der Herr allein ist König...* Das nicht zu vergessen,

täte uns gut. Gott allein ist König und meint es gut mit uns. Das kann die ganzen anderen Mächtigenkönige und Herrscher wieder auf ein Normalmass zurechtstutzen, das ist manchmal nötig. Amen.

302,8 Ach ich bin viel zu wenig

Fürbitten, mit Kyrie 178.12

Weil Sie so viel schweigen müssen in diesem Gottesdienst, möchte ich in den Fürbitten Raum lassen für Ihr eigenes Gebet, und so ist nach jeder Bitte eine Stille.

Gott, wir bitten dich, für alle die in diesen Tagen Verantwortung tragen...

Stille

Wir rufen zu dir: Kyrie eleison ...

Wir bitten dich für die Menschen und Familien, die irgendwie versuchen wollen und müssen, mit all den Einschränkungen zurecht zu kommen...

Stille

Wir rufen zu dir: Kyrie eleison ...

Wir bitten dich für alle, die für andere da sind. Stellvertretend nennen wir an alle in Familien, in Pflegeheimen und Krankenhäusern...

Stille

Wir rufen zu dir: Kyrie eleison ...

Wir bitten dich für alle, die in diesen Tagen wirtschaftlich in Not geraten sind...

Stille

Wir rufen zu dir: Kyrie eleison ...

Wir bitten dich für alle, die noch ein wenig Kraft haben, dass wir für einander einstehen können...

Stille

Wir rufen zu dir: Kyrie eleison ...

Vater unser ... Friedensgruss

AH 56,1-2 Ich sing dir mein Lied

Ansagen

Segen

Musik